

Wurstekommission & Salchendorf

anno 1920



Salchendorfer Witz- und Intelligenzblatt
Silvesterausgabe 2015

Wurstekommission im Internet:
www.wurstekommission.de oder unter
www.wk-salchendorf.de

Hochverehrte Bürger von Salchendorf, merket auf, höret zu und spizet die Ohren, damit Ihr alles versteht und zu rechter Zeit zu Klagen führen könnt, wenn Euch etwas nicht nach Euren ungeheuer miserabel schlaunen Köpfen sein sollte.

Aus dem Wurstprogramm 1931

§ 1 Er weiß nicht viel und kann sehr wenig

Da der Bonos in der Vergangenheit für mehr Einträge in unserem ehrwürdigen Blättchen verantwortlich war als Samenspender Kinder erzeugen, gaben wir ihm im letzten Jahr drei wahre Weisheiten für sein weiteres Leben mit auf den Weg. Leider mussten die Götter zu Salchendorf bereits im Januar feststellen, dass er zwei der drei Ratschläge in Windeseile missachtete. Nachdem er entgegen unserer Empfehlung sein Geld mal wieder in der Pilsstube mit dem dickleibigen Wirt versoffen hatte, stand abermals der Heimweg in die eigenen vier Wände an. Diese teilte sich der dauergeile Nichtsnutz mittlerweile mit seinem Bruder, der zwar endlich Glück in der Liebe, dafür aber ganz viel Pech im Spiel hatte. Aufgrund akuter Überfüllung der körpereigenen Alkoholspeicher, bereitete der rutschige Asphalt, am Rande der reißenden Fluten zwischen Salchendorf und Ninive, dem Trockenbaujunior erhebliche Probleme. In bester Katharina Witt-Manier glitt der chronische Nein-Sager vom Gehweg in die Werthe und machte eine Arschbombe ins eiskalte Nass. Glücklicherweise konnten seine Begleiter den Potenzbolzen knapp vor dem Ertrinken retten. Als Zeichen inniger Geschwisterliebe machte sein verspielter Bruder in der Folgezeit Witze über den Mann, der sich bis heute trotz tausenden Gespielinnen glücklicherweise noch nicht fortgepflanzt hat. Wie üblich wollte das Firmenoberhaupt des Trockenbauimperiums die kritische Lage mit Taten und nicht mit Worten lösen und versuchte seinen Bruder sportlich fair von hinten zu erlegen. Dieser aber erkannte die heikle Lage, ließ ein Beinchen stehen und beförderte den selbsternannten Frauenverstehrer ein weiteres Mal jenseits der befestigten Wege. Unter dem Strich trug der Saisonarbeiter nicht nur zwei gebrochene Rippen davon, sondern musste sich in den kommenden Wochen auch noch zahlreiche Sprüche seines ungewollten Mitbewohners anhören. Die Wurstekommission verzichtet in diesem Jahr darauf dem ältesten Spross des Gipsschleppers weitere Lebenshilfen mit auf den Weg zu geben, da selbst wir einen hoffnungslosen Fall irgendwann abschreiben müssen.

§ 2 Die perfekte Welle

Während die meisten ihr Leben lang hart arbeiten müssen, um finanzielle Unabhängigkeit zu erreichen, fällt es anderen sprichwörtlich in den Schoß. So geriet der glatzköpfige Staplerfahrer aus der Johannlandstraße vor allem mit Hilfe erblicher Überlassenschaften der Pilsstube zu seinem Reichtum. Neben einem neuen 400 PS starken Rennwagen, wollte er seinem prunkvollen Anwesen mit Hilfe fremder Moneten das I-Tüpfelchen aufsetzen. Um es in den heißen Sommermonaten ein bisschen erträglicher zu haben, musste ein Schwimmbecken her, das ähnlich groß ist wie sein Ego. Da es bekanntlich keinen so großen Badetempel gibt und man sich keinen ganzen Ozean in den Garten stellen kann, musste ein überdimensionales Planschbecken herhalten. Trotz seines gehorteten Vermögens war der Marco Pantani Verschnitt nicht bereit sich im Vorfeld fachmännische Unterstützung einzuholen. Stattdessen vertraute er auf den eigenen Verstand, der wohl rückblickend betrachtet kleiner war als das Gehirn des gelben Schwamms aus der gleichnamigen Zeichentrickserie. Schon im Kindergarten lernen alle Schisser, dass ein mit Wasser gefülltes Behältnis auf einem unebenen Boden umkippen wird. Doch es gibt wohl in jeder Herde ein schwarzes Schaf. Allen Gesetzen der Physik zum Trotz wurde die Neuanschaffung auf einer Wiese errichtet, die selbst Dick und Doof als nicht waagrecht bezeichnen würden. Nun kam es wie es kommen musste. Das Becken kippte um und platzte. Die dadurch losgelöste Flutwelle setzte halb Salchendorf unter Wasser und führte dazu, dass die Infrastruktur der Johannlandstraße zeitweise lahmgelegt war. Anstatt seine mit zwei linken Händen geborenen Söhne zu animieren, zwang Meister Proper die umliegenden Anrainer dazu, die Wassermassen mit Schneeschaufel und Besen zu bändigen. Während jedes der Nachbarschaftsmitglieder eigentlich einen Orden für ehrenamtliches Engagement verdient hätte, sorgten die Filiusse des Erbschleichers lediglich für Kopfschütteln, da sie die erniedrigenden Arbeiten für die Nachwelt im Gesichtsbuch festhielten.

§ 3 Zieh in vorher raus!

Nach § 24a des Tankgesetzbuchs wurde Tanken im Jahre 1959 zur reinen Männersache erklärt. Das viele Weibsbilder seit Anfang der 90er Jahre den Rüssel selber in die vorgesehene Dose einführen dürfen, ist schlichtweg verantwortungslos und hat schon zu einigen Katastrophen an Deutschlands Tankstellen geführt. Dass allerdings auch Männer eine solche Inkompetenz an den Tag legen können, hat das zugezogene Äugelein des Gesetzes aus dem hinteren Deuzer Weg bewiesen. Nachdem die Tanknadel ähnlich gegen Null tendierte wie der Sinn von Radarkontrollen in der Torrbach, war der blutdürstige Hundertschaftschläger gezwungen eine in der Nähe liegende Selbstbedienungssäule aufzusuchen. Da der Bezahlvorgang an solch einer Anlage allerdings ähnlich komplex wie die Beziehung von Waldemar Hartmann zu Sportfragen bei „Wer wird Millionär“ ist, wurde der Vorgang nach einem kurzen Intermezzo wutentbrannt abgebrochen. Jeder normale Mensch würde anschließend den Rüssel nach einem letzten Abschütteln wieder gekonnt aus dem Loch ziehen. Der Grünschnabel war jedoch über den missglückten Akt der Intubation so in Rage, dass er die biegsame Röhre im Spritschlund vergaß. Kurzerhand brauste der Hundeliebhaber samt abgerissener Tanksäule in die Nacht davon. Die Abteilung für korrekte Druckbetankung der Wurstekommission, rät dem Sachbeschädiger bei der nächsten Spritauffüllung professionelle Hilfe anzufordern oder zumindest die Erklärungsbildchen am Zapfhahn zu beachten.

§ 4 Dicke Luft im Grenzgebiet

Laut einer Zusammenarbeit des weltgrößten Geographiespezialisten und dem hiesigen Amt der Keilermetropole ist jedes zwölfte Eigenheim unseres Dorfes über die legale Grauzone der Grundstücksbemessung hinausgeschossen. Dies ist für jeden Bauherren, der sich an die Vorgaben des Baugesetzes gehalten hat bereits ein Dorn im Auge. Dass es jedoch auf der Dorfspitze zu einem Grundstückskrieg der totalen Art kam, erschüttert unsere ehrwürdige Vereinigung zutiefst. Auslöser des Feldzugs war der Mensch, dessen Nachname sich auf Schmuddel reimt. Es war sein Wunsch eine königliche Sommerresidenz nördlich der eigenen Bruchbude zu errichten. Nach unüberlegter Rücksprache mit Hobbyrentnern wie dem Flitzer, der lahmen Hand vom Bermuda-Dreieck und der tiefsten Stimme des Dorfes, wurde dieses Unterfangen allerdings ähnlich schnell beendet wie das Leben einer Eintagsfliege. Im Stolz gekränkt, gingen die elitären Struchberg-Holzwürmer in die Offensive und verteilten per Einschreiben blaue Briefe, die jedem zweiten Straßenbewohner ein Rückbau der Abenteuerspielplätze nahe legte. Mit dieser Auflage wollte sich ein ehemaliger Gas-Wasser-Schweiß-Klempner nicht zufrieden geben. Mit unübertroffener Dreistigkeit wollte er Anwohnern des Kirschborns mithilfe von inoffiziellen Luftaufnahmen der Stadt an den Kragen. Nicht einmal vor dem Ex-Lockführer machte er Halt und analysierte dessen Grenzvergehen vorwurfsvoll in zweidimensionalen Bildern. Die Wurste Kommission rät den Streithähnen in Zukunft erst einmal über das eigene Handeln nachzudenken, anstatt sich mit dem Lineal bewaffnet an die Häupter zu gehen.

§ 5 Rohölfiasco im Deuzer Weg

Zunächst waren es die neuen Fördermethoden, vor allem das Fracking in den USA, welches die Ölpreise zum Bröckeln brachte. Aber auch die Chinakrise sowie die bevorstehende Rückkehr des Iran auf den Ölmarkt spielten eine entscheidende Rolle. Dieses Rekordtief veranlasste die Zugezogenen, der frisch sanierten Einliegergrotte des pensionierten Heilpraktiker-Duos aus dem vorderen Deuzer Weg, zu einer regelrechten Rohölogie. Ein vollgetanker Scheichpumpwagen rollte nichtsahnend in Richtung der ehemaligen Massagehallen, die in der Vergangenheit schon so manchen Mitbürger vor akutem Muskelschwund gerettet haben. Nachdem der Schlauch, der schwarzes Gold spritzt, mehr schlecht als recht eingeführt wurde, nahm das Unheil seinen Lauf. Mit dem aufgestauten Druck, den sonst nur 40-jährige Jungfrauen verspüren, spratzte der Saft durch den Schlauch, riss sich aus der Verankerung und entlud sich auf dem gepflegten Rasen. Das wilde Gespritz trieb den Quacksalbern die Schamesröte ins Gesicht und sie versuchten die Ekstase scheinheilig zu vertuschen. Doch der Tankbubi des Monats handelte strickt nach Notfallplan und leitete überlebensnotwendige Schutzmaßnahmen für die benachbarte Flora und Fauna ein. Die alarmierten Behörden reagierten sofort und stellten einen Spezialcontainer bereit, der die verseuchte Erde sicherstellen sollte. Nachdem viele Wochen vergangen und zigtausend Regenwürmer gestorben waren, traf dann endlich auch der beauftragte Schaufeltrupp mit schwerem Gerät an der Ausgrabungsstelle ein. Auch wenn das verseuchte Erdreich in ein handelsübliches Kondomreservoir gepasst hätte, wurde ein Loch gegraben, welches tiefer und breiter als Rainer Calmund's Bauchnabel war. Die ABC-Abteilung der Wurstekommission für nicht korrekt versenkte Ölprengelempfehlungen empfiehlt den Oasenbetreibern doch in Zukunft den Rüssel fester zu verschnüren oder zumindest die Löcher so tief zu graben, dass das schwarze Gold auch im eigenen Vorgarten sprudelt.

§ 6 Doof, richtig doof, Heindoof

In Salchendorf ist es für jeden männlichen Jungspund eine Freude und Ehre zugleich Teil der ehrwürdigsten Vereinigung des gesamten Universums zu sein. Leider können auch die standhaftesten Wurstekommissare den Versuchungen des alltäglichen Lebens nicht immer widerstehen. Besonders die Reize weiblicher Dämlichkeiten sorgen viel zu oft dafür, dass treue Mitglieder unserer Vereinigung den Rücken kehren und sich für das triste Leben in einer Zwangsehe entscheiden. Einen besonders tragischen Fall mussten wir in diesem Jahr mit dem Erstgeborenen des Künstlers hinnehmen. Durch die Peitsche der heimischen Domina getrieben, erkundet Heinblödjuniör nun mit seiner Gefährtin kulinarische Welten und sieht seine Freunde mittlerweile seltener als syrische Flüchtlinge die eigene Heimat. Da in der Wurstekommission Nächstenliebe besonders groß geschrieben wird, wurde der Mann, der beweist, dass ein großer Kopf nicht automatisch viel Intelligenz bedeutet, dennoch auf den Geburtstag unseres Sprechers eingeladen. Nachdem er sich dort vollends ins Delirium schoss, vollzog er auf dem Heimweg einen unfassbar dämlichen Sturz, der einen Bruch des Wadenbeins zur Folge hatte. Trotz massiver Schmerzen rief der Hackliebhaber keine weiß-roten Engel, sondern dackelte zu seiner Herrin nach Hause. Da der Bruchpilot die folgenden Wochen auf Gehhilfen zu Hause verweilen musste, tat der Hausdrache was jede gute Freundin tut. Anstatt dem körperlich Eingeschränkten helfend zur Seite zu stehen, verbrachte sie einen Abend mit einem „guten“ Freund und schob die eigenen Speckfalten in eine lokale Speisestätte. Auf die ehrenhaften Wurstekommissare kann man sich hingegen verlassen, daher wurde der angeschlagene Stahlwerker sofort besucht. Beim Versuch aufzustehen, machten sich die zahlreichen Durmelwasser bemerkbar und beförderten den Gehbehinderten rückwärts Richtung Glastisch. Dabei ging eine kleine und völlig unbedeutende Kerze zu Bruch. Aus purer Angst vor dem Todesstachel des heimischen Mettigels getrieben, wurde sofort eine neue Kerze per Expressbestellung bei einem Versandhändler geordert. Die Abteilung für Gleichberechtigung der Wurstekommission empfiehlt dem Sohn des Picassos sich bewusst zu machen, dass auch Männer Rechte haben und er dem Joch der Unterdrückung entkommen kann.

§ 7 Feuerwehr sucht Flammenmeer

Feuer werden zu Ostern in der Liturgie der Kirche und vielerorts aufgrund verschiedener Bräuche entfacht. In einigen Regionen werden Puppen oder Gegenstände verbrannt, die Judas Isachariot darstellen. Der Baggerfritze aus dem Bermudadreieck hatte jedoch ganz andere Beweggründe, um sein sehr kleines aber dafür stark rauchendes Licht der geistigen Zufriedenheit zu entfachen. Der Knecht des hocharroganten Tiefbauers wollte unbemerkt am helllichten Tage die Reithürden der dickschwänzigen Huftiere verbrennen. Aus Faulheit, gegebene Gesetze zu lesen oder gar einzuhalten, versuchte der Mucki darunter auch entsorgungspflichtige Heimabfälle verschwinden zu lassen, die ihm schon jahrelang ein Dorn im Auge waren. Im Freudentaumel vertieft, hatte der Feuertänzer jedoch die Rechnung ohne einen vorbeirauschenden Zweiradgast gemacht, der das heitere Treiben aufmerksam und kritisch analysierte. Aufgrund von akuter Waldbrandgefahr und Dämpfen, welche die Besuchernase beinahe wegätzen ließ, zögerte die Petze nicht lange und informierte sämtliche Einsatzkräfte der naheliegenden Infernobekämpfer. Die rot-weißen Feuerengel konnten ihren Augen nicht trauen, als sie feststellten, was der Muck Muck mit unserer heiligen Natur angestellt hatte. Mit geballter Kraft und unterdrücktem Kopfschütteln kämpften die Lebensretter letztendlich erfolgreich gegen die schwarzen Rauchschwaden an. Welche juristischen Folgen diese illegale Verbrennung nach sich zog, ist der Wurstekommission bis heute leider nicht bekannt. Wir empfehlen dem Bud Spencer-Verschnitt, sich in Zukunft an die kleinstädtischen Vorlagen zu halten und Abfall sachgerecht in den vorhandenen Stinkbehältern zu entsorgen, damit derartige Glutnester vermieden werden.

§ 8 Motorradtour mit Bremsspur

Ab und an brauchen Männer einfach mal Erholung von ihrer Lebensabschnittsgefährtin, da ihnen selten genug Ausgang gewährt wird. Die Freizeit will also gut geplant sein. Um diesen Glücksgefühlen Inhalt zu verleihen, veranstaltete der als Diddi bekannte Reifenfetischist aus der mittleren Schulstraße eine Tour mit Gleichgesinnten auf ihren motorisierten Drahtesel. Nach dem Einfetten des vermeintlich eingelaufenen Lederfummels, schaffte er es doch noch irgendwie seine Plauze hinter den Reißverschluss zu klemmen. Fertig gerüstet, meldete sich sein blubbernder Verdauungstrakt. Da ein Entleeren des Darminhalts jedoch auch bedeutet hätte, die schweißtreibende Tortur des Einkleidens erneut zu durchleiden, entschied sich der Gummifritze die erleichternde Rektalodysee aufzuschieben und stattdessen unverrichteter Dinge davonzubrausen. Weil der Druck in seinem Darmtrakt mittlerweile dem eines handelsüblichen Traktorreifens glich, probierte er diesen mittels Darmwinden zu reduzieren. Diddi packte seinen ganzen Mut zusammen und ließ es auf einen riskanten Versuch ankommen, den Furz an dem braunen Auflauf vorbei zu quetschen. Dieser verlief ähnlich erfolgreich wie die Verheimlichung falscher Abgaswerte im Großkonzern Volkswagen. Getreu der Weisheit: „Scheiße ist wenn der Furz `was wiegt“, bahnte sich das mehr Flüssig als Feste seinen Weg und entlud sich in der prall gespannten Lederbotze. Aufgrund der Tatsache, dass keine Raststätte in Sicht war, floss die stinkende Hoseneinlage Richtung Lederstiefel. Endlich am rettenden Locus angekommen, verdünnsierte sich der Kautschuk-Jongleur in Windeseile um den Bremsstreifen der anderen Art ungesehen zu beseitigen. Er hätte jedoch mit der unübertroffenen Genauigkeit unserer Spürnasen rechnen müssen, die noch jedes Hosenmalheur der letzten Jahre enttarnten.

§ 9 Rot, rund, rattig – Doktor unterwegs

Woche für Woche versuchen einige untalentierte Seelen ihre krummen Beine über die Blutgrätschenplätze zu schieben. Sie können nicht gerade laufen oder hoch springen, feste und platzierte Schüsse sind für sie ein Fremdwort. Erfolge werden lediglich durch skandalöse Aktionen nach Spielende verzeichnet. Es ist klar um wen es sich hier handelt: Die Dritte. Welle! Besonders das Oberhaupt der Rumpelfußballer sorgt mit vollkommen asozialen Aktionen regelmäßig für Kopfschütteln. So geschah es mal wieder bei einem Auswärtsspiel seiner kugelrunden Nichtsnutze. Frei nach dem Motto: „Lasst mich fahren, dann können wir alle trinken“ setzte sich der rote Baron hinter das Steuer, um sich und seine verkorksten Spieler zur nächsten Niederlage zu fahren. Dabei erkannte der Einzeller am Straßenrand eine attraktive junge Mieze. Aufgrund chronischer Untervögelung wollte der Räh sein Revier markieren und die holde Weiblichkeit gewohnt niveauvoll ansprechen. Per Vollbremsung weckte der Mann, dessen rote Liebeslanze immer im Angriffsmodus ist, die Aufmerksamkeit des anvisierten Mäuschens. Noch bevor er seine Anmache starten konnte, wurde sein Klapperkasten von hinten mit einem großen Knall auf die Hörner genommen. Weil das Glück bekanntlich mit den Dummen ist, verzichtete der andere Querlenker auf den Ruf der grünen Freunde, da er ebenfalls keine reine Weste hatte. So einigten sich die Bruchpiloten darauf, einfach mit ihren demolierten Karren weiterzufahren. Bei der folgenden Kabinenansprache zitterte die Trainerlegende dann ausnahmsweise nicht weil er ausnüchterte, sondern schilderte den Spielern nervös sein Debakel. Als diese den Fauxpas lediglich mit Gelächter kommentierten, nahm der Doktor einen unschuldigen Wurstekommissar ins Visier. Mit den Worten „Junge, wenn diese Geschichte ins Blättchen kommt, haue ich dir deine scheiß Fresse blau“ versuchte er ihn gewohnt diplomatisch zu beeinflussen. Da solche Drohungen an unseren standhaften Junggesellen abprallen wie Wasser an der Kehle der roten Zora, werden wir auch in Zukunft die Taten des Leberschadens auf zwei Beinen kritisch begleiten und an die Dorfbevölkerung weitergeben.

§ 10 Ein Leben lang keine Schale in der Hand

Als Anhänger des FC Meineid 04 hat man für gewöhnlich wenig bis gar nichts zu lachen. Umso überraschender ist es, dass der heimische Zusammenschluss blau-weißer Anhänger ihr vierzigjähriges Bestehen feiern konnte. Standesgemäß wollte man dies mit viel Trubel und wenig Niveau zelebrieren. Während eines kurzen Tankstopps suchte die dauerlaufende Hyäne das vertrauliche Gespräch mit dem tattrigen Gandhi. In oraler Art und Weise einigte man sich darauf, irgendwann in ferner Zukunft, die Behausung der Sportakrobaten für das Ruhrpottbesäufnis in Beschlag zu nehmen. Da man den Worten eines alten Mannes aber noch weniger vertrauen kann wie einem Heiratsantrag von Rudi Assauer, legten die Vorstandsvertreter des SV-Gerstensaft das jährliche Edelkicker-Turnier auf den dafür vorgesehenen Termin. So waren der geldgeile Kassierer der Ruhrpottkanacken und sein viel dümmere Vorsitzender dazu gezwungen, die Hilfe der kölschen Bowlingkugel samt unfähiger Belegschaft in Anspruch zu nehmen. Diese Umstände brachten die örtlichen Mitglieder des Proleten- und Polackenvereins derart in Rage, dass sämtliche Verantwortliche öffentlich an den Pranger gestellt wurden. Für einen vierzigjährigen Verein ist es mehr als peinlich, dass ein Geißbock-Hooligan die Feier veranstalten muss, ein Fohlenanhänger als Sänger auftritt und auf dem gesamten Feierareal nicht eine einzige Schalkefahne zu sehen war. Andererseits ist dies nicht verwunderlich, da die Ausflüge der blau-weißen Johannländer inzwischen Kaffeefahrten gleichen und dort weniger Jugendliche anzutreffen sind als Meisterschalen im Gelsenkirchener Vereinsmuseum.

§ 11 Zwei wie Pech und Schwefel

Dick und Doof, Hanni und Nanni, Batman und Robin. Viele bekannte Paare, aber keines annähernd so eloquent und extrovertiert wie zwei unserer ehemaligen Mitstreiter. Der jüngste Sohn des holzgeilen Ex-Lockführers und der zu lang geratene Vielfraß aus der mittleren Schulstraße haben endlich ihre Bestimmung gefunden und das Planschbecken am Torrbach gepachtet. Dort können die beiden Turteltäubchen nun endlich ungestört verbotenen Leidenschaften nachgehen, um ihre seltsame Beziehung zu vertiefen. Frei nach dem Motto „Primitiv aber glücklich“, trafen sich Dick und Doof beinahe täglich zum Saufen, Fressen und Fische quälen. Das einfache Angeln wurde beiden allerdings ähnlich schnell eintönig wie der Genitalbereich der eigenen Weibsbilder. So musste eine neue Herausforderung gesucht werden, bei der sowohl Spiel und Spaß als auch strikte Geheimhaltung oberste Priorität hatte. Über eine elektronische Tauschbörse wurde ein nusschalenartiger Ozeanriese geordert, der den Dispo der beiden sprungartig anhob. Am Ort des Handels, nutzte der geizige Ex-Student seine frisch erworbenen Verhandlungsfähigkeiten, um den ohnehin lächerlich niedrigen Preis des Teichkreuzers weiter zu drücken. Am eigenen Tümpel angekommen wurde der Miniaturschaukelraddampfer in das kühle Nass abgelassen und das Schauspiel nahm seinen Lauf. In bester Asterix und Obelix-Manier quetschte sich das ungleiche Paar vorsichtig in den Kahn. Doch anstatt das gegenüberliegende Ufer des 2-Meter-Tümpels durch einfaches Paddeln zu erreichen, sank die mit dem Fetten bestückte Hälfte des Bootes langsam Richtung Meeresgrund. Das Übergewicht des Bülles sorgte nicht nur fast für den Untergang der Mini-Titanic, sondern bewies auch die offenkundige Unfähigkeit der Taugenichtse. Nach diesem einschneidenden Erlebnis und vor weiteren Ausflügen abgeschreckt, musste das sperrige Tretboot natürlich so schnell wie möglich weichen. Trotz einer sehr geringen Chance, wurde ein neuer Käufer gefunden der dann zum Erstaunen aller das Boot inklusive mitersteigertem Anhänger zu einem Vielfachen des eigentlich Kaufpreises erwarb.

§ 12 Kauleiste auf Abwegen

Um sein diesjähriges Wiegenfest ausgiebig zu feiern, lud der Porsche-Jupp seine bessere Hälfte und ein befreundetes Pärchen zum Besäufnis ein. Da die gebrechlichen Beinknochen den verrotteten Torso in der Regel nur vom Bett zum Sessel, ins Wiesental, zum Kühlschrank oder aufs Scheißhaus tragen können, nahmen die Fuselfreunde dieses Ereignis zum Anlass sich die Beine in Richtung Ninive zu vertreten. Nachdem die Fässer leer und die Hälse voll waren, bestritten die Trunkenbolde den Weg in die heimische Furzmulde. Am nächsten Morgen fiel dem Sportwagenfetischisten auf, dass er neben dem Gedankengut noch einen essenziellen Verlust zu verschreiben hatte: Seine Kauleiste. Da der Zahnersatz trotz mehrstündiger Suche in seinem Domizil nicht gefunden wurde, setzte sich der Ex der Lockenschlosserin in seine Hämorrhoidenschaukel und fuhr den in der Nacht zurückgelegten Weg in Schneckentempo ab. Als jeder Stein vergeblich umgedreht und jedem Rehlein ins Maul geschaut wurde, steuerte das Universalgenie die vom Vortag besuchten Spelunken an, um zu erfahren, ob die geliebten Kukidentgeschwader dort vergessen wurden. Jeder Gastwirt musste schon Fragen zu vergessenen Jacken, verzammelten Münzbeuteln und verlorenen Eheringen beantworten, aber selbst für die erfahrensten Kneipiers war die Frage: „Hafft du mein Gebiff geffehen?“ Neuland. Traurig von der Nachricht, dass seine Hauer auch dort nicht gefunden wurden, fuhr der pensionierte Maurer nach Heim. Dort angekommen, begab sich der Reinhold Messner für Arme an den Holzverbrenner, um beim drohenden Hungertod wenigstens noch einen warmen Arsch zu haben. Als er das Ofentor öffnete, fiel ihm ein verkohltes Drahtgeflecht entgegen, welches auffallend an die fehlenden Beißer erinnerte und bei der Anprobe erstaunlich gut passte. Wie die Dritten den Weg ins Feuer fanden, konnte durch Detektive der Wurstekommission leider nicht ermittelt werden.

§ 13 Spiel und Spaß im Kinderparadies

Die Erziehung der eigenen Brut obliegt in der Regel den biologischen Eltern. In manchen Fällen bedarf es aber auch der Unterstützung einer professionell ausgewählten Anstalt für ordnungsgemäße Kinderzüchtung. Überraschenderweise lassen auch in diesen Einrichtungen die Zustände immer öfters zu wünschen übrig. So hielt es die heimische Lagerdiktatorin aus niederen finanziellen Beweggründen für ratsam, mehr Kinder zu beherbergen als es der Gesetzgeber erlaubt. Um nicht aufzufallen, schob sie diese wie Billardkugeln zwischen ihren Zuchthäusern hin und her. Anstatt solche Anwesen zu kontrollieren, beschäftigten sich die Beamten der heimischen Behörde für die Sicherung der Rechte von Kindern und anderen Hilfsbedürftigen wohl nur mit dem was sie am besten können: Kaffee kochen, schlafen, sabbern und am Sack kraulen. Meldungen von dramatischen Missständen wurden gekonnt ignoriert. Erst als die Lage katastrophale Züge annahm, wurden die Vollblutbeamten wach und machten das heimische Schutzhaftlager in einer Hauruck-Aktion dicht. Mangels besserer Alternativen wurden die verstörten Kinder bei Horbes in der Kneipe zwischengelagert. Da weder der Dumbo noch das Schrabbinchen die eigenen Kinderwünsche verwirklichen wollten, mussten spontan Ersatzfamilien für die verstörten halben Portionen gefunden werden. Es ist zutiefst erschreckend, dass die Diktatorin wohl ähnliche Erziehungsmethoden anwendete wie die CIA in Guantanamo. Per psychischer Unterdrückung wurde der bemitleidenswerte Nachwuchs gedrillt und auf Linie gebracht. Befehle wie „Kommt das Jugendamt, rennt in den Wald“ untermauern die Schreckensherrschaft der Domina. Die Wurstekommission begrüßt die Entscheidung der Staatsmacht, der Sklaventreiberin endlich die Lizenz zur Disziplinierung junger Hüpfen entzogen zu haben und empfiehlt der Rabenmutter ihre Hände auf Lebzeiten von der Kindererziehung zu lassen.

§ 14 Das Jüngste Gericht

Meinungsverschiedenheiten zwischen Nachbarn führen oftmals zu zerrütteten Beziehungen. Besonders ein geldgeiler Gerber hat das Verklagen von Mitmenschen zu seinem Lebensmittelpunkt gemacht. Der maulende Immobilienhai aus der hinteren Johannlandstraße zeigte in diesem Jahr wieder seine besonders zuvorkommende Seite und beglückte die Dorfgemeinschaft mit seinem Großbauvorhaben auf der Noll. Nachdem der geplante Prunkpalast schon vor Baustart durch ein Gerichtsintermezzo mit dem ältesten Filius der Netphener Autoschieberbande ins Stocken geriet, waren auch sämtliche Warnleuchten der sonst so verschlafenen Behörde angegangen. Nach zähen Verhandlungen musste sich der Querulant lediglich mit einem kleinen Brettverschlag für sein neunmalkluges Söhnchen und dessen viel größerer Ehefrau zufrieden geben. Mit viel Wut und wenig Grips wurde ein Bauunternehmen gewählt, welches den Namen einer rheinischen Bierspezialität trägt. Aufgrund täglicher Mängellisten und viel Zoff um Pfennigbeträge, hatte der Bauunternehmer aber schneller die Schnauze voll als Detlef aus der Fernsehserie „Ab ins Beet“. Kurzerhand versetzte er seinen eigenen Hauptkran in ein Stillleben. So waren die nachgeordneten Niedriglohnarbeiter gezwungen einen weiteren Flaschenzug samt Mast aufzustellen. Um den Rohbau noch irgendwie fertig stellen zu können, mussten die Unterbezahlten mit limboartigen Tanzeinlagen an den beiden Schwerlasthebern vorbei arbeiten. Der Fachbereich für juristische Anliegen der Wurstekommission rät dem Hobbykläger sich in Zukunft nur noch mit sich selbst zu beschäftigen, da alle anderen sowieso keine Lust mehr auf zwischenmenschliche Beziehungen zu ihm haben.

§ 15 Kopfüber durch die Nacht

Gewöhnliche Bürger legen in ihrem Urlaub Wert auf Erholung, gutes Wetter und eine schöne Landschaft. Der Sohn des Adidas-Metallic hat in der schönsten Zeit des Jahres allerdings vollkommen andere Ziele. Die dicke Wampe in die Sonne halten, möglichst viele leicht bekleidete Weibchen bespannen und mal richtig einen bechern. Zum Erstaunen aller mitgereisten Trunkenbolde legte Hänschen plötzlich seine schlechten Manieren ab und verliebte sich Hals über Kopf in eine dunkelhaarige Schönheit. Leider hatte er die Dame seiner Träume schneller aus den Augen verloren als FIFA-Funktionäre Schmiergeld annehmen. Um der Liebe doch noch eine Chance zu geben, schlich sich der Sportfreunde Fanatiker heimlich ins Internet und veröffentlichte auf der Gesichtsbuchseite eine herzerreißende Kontaktanzeige. Der Liebesbrief, den selbst Rosamunde Pilcher nicht besser hätte schreiben können, eilte von Osteuropa bis in heimische Gefilde. Selbst die mit reichlich Billigfusel getränkten Genossen bekamen Wind von der Romanze des Fußballrowdies. Die tagelange Suche durch Gassen, Strände, Hotels und das Internet verlief jedoch genauso erfolglos ab wie Profifußball im Siegener Leimbachstadion. Durch Liebeskummer getrieben, verfiel der Spediteur in sein altes Verhaltensmuster und ertränkte all seine Hoffnungen mit dem stärksten Feuerwasser. In einer Zappelbude kletterte der Polizeifreund auf einen Stehtisch und führte einen geschmacklosen Balztanz vor. Plötzlich entkleidete sich der Fettsack, stolperte und plumpste unter tosendem Geschrei der Menschenmenge ähnlich erfolgreich Richtung Erde wie Andreas Lubnitz die A320 in den Alpen landete. Während der Plattenaufleger Bestnoten für die Sturzhaltung verteilte, wurde der Nackte auf die Straße gekehrt. Nachdem er also all seine Urlaubsziele erfolgreich abgearbeitet hatte, traf der fallsüchtige Exhibitionist seine Angebetete Liebschaft tatsächlich am Flughafen wieder. Leider wurde der gemeinsamen Zukunft nun die finale Absage erteilt. Ob dies zu weiteren Eskapaden führte, konnte von uns leider nicht ermittelt werden, da der Lommelfreund laut eigener Aussage mit unserem Dorf abgeschlossen hat.

§ 16 Hiebe statt Liebe

Jeder Schankwirt freut sich über treue Kunden, die regelmäßig für große und in seltenen Fällen für gigantische Umsätze sorgen. Diese Kunden erwarten dann aber auch im Gegenzug ein schön frisch gezapftes Bier, zudem manchmal auch Essen serviert wird. Bier zu zapfen ist bekanntlich nicht schwer, Essen zubereiten dafür manchmal sehr. Den ältesten Spross des Trockenbauers, den man bei einem Bier nicht zweimal bitten muss, kann man scheinbar beim Speisen nicht ganz so leicht zufrieden stellen. Der Herzensbrecher vertrat offensichtlich die Meinung, dass Mahlzeiten des Biertempels aus Ninive ähnlich gut schmecken wie abgelaufener Senfkohl. Um auf der sicheren Seite zu sein, wurde lediglich eine einfache Bockwurst geordert. Nachdem aber auch das letzte Vertrauen durch einen geplatzten Sauerländer vollends zerstört wurde, machte sich Bonos laut fluchend und pöbelnd auf in das zweite Pilsdomizil des Kugelwirts. Dort angekommen erwartete ihn bereits der erboste Bierschinken, der bewies, dass er genauso kritikfähig ist wie Frauen während ihrer Periode. Mit dem Ziel ihn kurzerhand unsanft aus der Kneipe zu schmeißen, packte er sich den schwarz-gelben Lälles. Dieser Sperrstunde widersetzte sich der Restauranttester mit den Worten: „Packst du mich an, hau ich dir auf die Schnauze.“ Nach einem weiteren Remppler verteilte er eine schallende Schelle auf das vierte Doppelkinn des Geißbockwirts. Kurzerhand wurde er dann vom lokalen Türsteher, welcher mehr Finger als Gehirnzellen hat, des Feldes verwiesen. Zum krönenden Abschluss wurde dem überdimensionalen Kölschglas bewusst, dass er seine beste Einnahmequelle nicht vergraulen kann und holte den verstoßenen Feinschmecker umgehend wieder zurück in seine Pinte.

§ 17 Vier Peitschenhiebe für ein Halleluja

Für viele ist Fußball die schönste Nebensache der Welt. Für den Fürscht ist der Ballsport allerdings nicht nur die wichtigste, sondern die einzige Sache im Leben. Um seinem schwarz-weiß-grünen Lebensmittelpunkt ein weiteres Wochenende nachzukommen, plante Bierkules eine Fahrt in die bayrische Landeshauptstadt. Obwohl er von einer zweistelligen Mitfahrerzahl begleitet wurde, buchte der Großpediteur Hotel und Essen für lediglich fünf Personen, da er nur diese als privilegiert genug empfand. Der restliche Pöbel interessierte ihn wie eine geplatze Currywurst im ostfriesischen Wattenmeer. Als Höhepunkt der dreitägigen Sauf tour stand ein Besuch des Fußballspiels zwischen den bayrischen Hoeneßjüngern und den Fohlen vom Niederrhein an. Da die Lederhosen mit dem Motto „Fußball ist wie eine Wahl in Russland – gewonnen wird immer“ ins Spiel gingen, konnten die Borussen überraschend einen Sieg feiern. Nachdem das als Unternehmer verschleierte Kind schon im Stadion Freudentränen vergossen hatte, nahm er den Sieg anschließend zum Anlass sich und seine verbliebenen Gehirnzellen vollkommen zu benebeln. Als dann auch zahlreiche Hopfengetränke die siegestrunkenen Kehlen hinunter gespült wurden, schaffte es der Gladbachfanatiker mit letzter Kraft in sein gemietetes Gemach. Dort angekommen, lag bereits ein befreundeter Fußballschläger hüllenlos im Ehebett und schlief den Schlaf der Betrunkenen. Das nackte Wesen machte den Logistikspezialisten dermaßen scharf, dass er seinen Gürtel auszog und den Entblößten mit den Worten „Da stehst du Sau doch drauf“ in bester Sadomaso-Manier auspeitschte. Der mit Leder Gezüchtigte zeigte für die Situation ähnlich viel Verständnis wie Wladimir Putin für die Demokratiebewegung in der Ukraine und beförderte den Auspeitscher per Muskelkraft aus seiner Stratosphäre. Um in der Zukunft ähnlich peinlichen Paragraphen in unserem ehrwürdigen Blättchen aus dem Weg zu gehen, raten wir dem leidenschaftlichen Fohlenliebhaber weniger Zeit mit seiner sekundären Familie zu verbringen, sondern die aufgestauten Fähigkeiten in seine Ehe oder in die in Armut lebenden Mitarbeiter zu investieren.

§ 18 Wenn selbst Zielwasser nicht mehr hilft

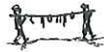
Entgegen sämtlicher Erwartungen schaffte es die schäbigste aller Schützenbruderschaften auch in diesem Jahr wieder ihr Vogelmassaker zu veranstalten. Für die Herkulesaufgabe, ihren verschimmelten Wigwam aufzurichten, reichten die wenigen verbliebenen Hubertusjünger bei weitem nicht aus. Der neu ernannte Großkatz, welcher nicht ganz so lange Finger wie sein Vorgänger, aber mindestens dieselben schlechten Führungsqualitäten hat, erkannte die missliche Lage und versuchte über die Gesichtsbuchseite Ortsansässige zur Mithilfe zu animieren. Da gerade einmal ein Freiweilliger in Form eines ostdeutschen Trompetenquälers erschien, begann die Stirnader des Anführerleins schlagartig zu pulsieren. Daraufhin ließ er seinem Zorn abermals auf elektronischem Wege freien Lauf und beleidigte alle Nichterschienenen, um sie im gleichen Atemzug für Dekorationsarbeiten am Zirkuszelt in die Pflicht zu nehmen. Scheinbar widmen sich die Mundstückartisten am Schützenfest lieber dem flüssigen Gold anstatt zu musizieren. Daher kann die marode Vereinskasse die gewaltigen Kosten einer Bewirtung der lustigen Musikanten nicht mehr stemmen und die halbe Belegschaft wurde kurzerhand wieder ausgeladen. Als der Einäugige unter den Blinden endlich gefunden worden war, konnten sich die Rohrkrepiere wieder ihrer eigentlichen Berufung zuwenden: Der Steigerung ihrer Leberwerte. Um dem drohenden Bankrott weiter entgegenzuwirken, wurde die übliche Musikuntermalung am Schützenball durch ein gänzlich unfähiges Pendant ersetzt. Auch die zur Bewirtung angeforderten Wurstekommissare wurden auf ein überschaubares Maß reduziert. Ob eine Einladung zum Ehrenschiess an unsere ehrwürdige Vereinigung ebenfalls aus Kostengründen ausblieb, konnte durch Ermittlungen nicht vollends geklärt werden. Wir raten dem Verein der Querschläger sich den Geldspeicher mittels Unterbringung von Migranten im ohnehin schon maroden Vereinsschuppen aufzustocken, um einer solchen Pfennigfuchserie in Zukunft etwas entspannter entgegen sehen zu können.

§ 19 Minister für Integration und Nächstenliebe

Deutschland im Jahr 2015. Nach der Grenzöffnung durch Mutter Angie strömen Millionen Menschen in unser Land. Überall zeigen Deutsche ihre Hilfsbereitschaft und empfangen die ankommenden Menschen mit Herzlichkeit und Respekt. Es versteht sich von selbst, dass sich dann natürlich auch unser Andy Leber aus der mittleren Leywiese an der Integration muslimischer Mitbürger beteiligen möchte. Allerdings dürfte es niemanden überraschen, dass die von ihm gewählten Mittel ähnlich fehl am Platz waren wie eine Prostituierte unter Nonnen. Nachdem er die Duschkultur der beschnittenen Ölaugen auf der Arbeit über Wochen studierte, fiel dem Monument deutscher Trinkkultur auf, dass viele der Muselmänner beim Duschen ihren kleinen Ali-Bolzen vor den Kollegen mit einem Hauch Stoff verhüllten. Da die Freikörperkultur bekanntlich eines der wichtigsten deutschen Kulturgüter ist, versuchte der wohl liebenswürdigste Mann unseres Dorfes dieses Gut den eingegliederten Mitbürgern näher zu bringen. Er mobilisierte alle heimischen Arbeitskollegen zum gemeinsamen Rudelduschen, um den Verhüllten zu zeigen wie richtige Männer den Körper reinigen. Als die Freunde aus dem Morgenland dann wie gewohnt in Unterhose duschen wollten, standen die bierbäuchigen Adonisse unter der Brause und schäumten ihre Kronjuwelen in bester Stripper-Pose ein. Durch die aufreizenden, von links nach rechts schwingenden Fleischpeitschen, waren die Migranten derart schockiert, dass sie die Reinigung der eigenen Poren ausfallen ließen und direkt in die nächstgelegene Moschee zum Beten gingen. Für manche Mitbürger ist diese Art der Integration sicherlich etwas zweifelhaft. Näher betrachtet leistet der Germanenschläger aber einen weitaus bedeutenderen Beitrag zur Eingliederung südländischer Menschen als andere neunmalklugen Bürger unseres Dorfes.

Wir gratulieren

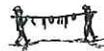
...dem Bauch dazu, ein so prall gefülltes Konto zu haben, dass seine finanziellen Bedürfnisse, laut eigener Aussage, nur von den Finanzhaien Der Partei für liberales Vollversagen gebührend vertreten werden.



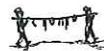
...einem unbekanntem Witzbold zu dem Versuch, dem Ort ohne Wursteckmission durch ein Vehikel aus dem Rotlicht-Gewerbe zumindest zu einem gewissen Maß an Attraktivität verholfen zu haben.



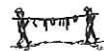
...dem spanischen Händeschüttler dazu, selbst von seinem vierbeinigen Pfiffi an der Leine herumgeführt zu werden.

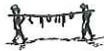


...dem Fürscht dazu, dass er eines seiner überdimensionierten Schwerlastvehikel missbrauchte, um Fracht im Format einer Fußballeintrittskarte an einen fremden Fohlenfreund im entfernten Hessebäbberland zu liefern.

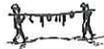


...dem dauerstrammen Rohwi dazu, bei einer geplanten Damwildfütterung dermaßen benebelt gewesen zu sein, dass er unfreiwillig die Freiheitspforte der Geweihträger offen ließ.

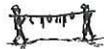




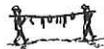
...dem „Ey“, der im wahrsten Sinne des Wortes keine Eier in der Hose hat, dazu, sich auf dem Parkplatz der Sandkastenfeier derartig vor dem roten Deiwel gefürchtet zu haben, dass er ausgebildete Personenschützer zur Hilfe ziehen musste.



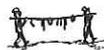
...dem dauerstrammen Libero der Dritten Welle dazu innerhalb von 24 Monaten zwei Töff-Töffs auf den Vehikelfriedhof gebracht, ohne dabei auch nur einen Cent aus der eigenen Tasche beigesteuert zu haben.



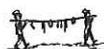
...der Keilerkommune zu Ihrer einzigartigen Bürokratie, da diese in ihrem Flüchtlingswahn der Mutter des Montis neue Mieter unterjubeln wollte, obwohl der dafür vorgesehene Treckerschuppen bereits vor Jahren, per Genehmigung der Stadt, dem Erdboden gleich gemacht wurde.



...dem Streifenhörnchen und seiner Hausherrin aus der oberen Schulstraße dazu, sich nach einem Saufgelage von zwei sehr kollegialen Polypen per Blaulichtexpress ins Eigenheim chauffiert lassen zu haben.

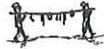


...dem spanischen Frauentrainer dazu, sich mit schmuddeliger Medienware innerhalb des lokalen Fohlennetzwerks derart ins Abseits manövriert zu haben, dass sämtliche Frauenrechtlerinnen mit einem Austritt aus dem Borussen-Fanclub drohten.

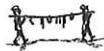




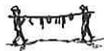
...dem Fürscht dazu, dass seine erotischen Gefühle durch den Besuch eines Profispielers der geliebten Fohlenelf derart intensiv explodierten wie es seine bessere Hälfte in der eigenen Liebeshöhle schon seit den Neunzigern nicht mehr erleben durfte.



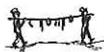
...dem karamellisierten Thekenbesucher aus Ninive dazu, sich beim Medikus einen Schlachtplan erstellt haben zu lassen, um die Einnahme von Hopfengetränken und Heilmitteln in Einklang zu bringen.



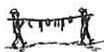
...dem Schottelmann aus dem hinteren Deuzer Weg dazu, seine private Ablage derart gut sortiert zu haben, dass Forderungen seines Heizungsbauers im hohen fünfstelligen Bereich im Blumenbeet am bedeutendsten Denkmal der Welt aufgefunden wurden.

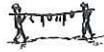


...dem Bubi dazu, dass er sich auf das Niveau früherer Zeiten herab gesoffen hat und auf seinem eigenen Wiegenfest mit einem Drahtesel bewaffnet als Bin Laden verkleidet den Deuzer Weg rauf und runter fuhr.

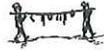


...dem Oberhaupt der blau-weißen Sponsorenvereinigung dazu, dass alljährliche Mäzen- und Elitegelage trotz einer Vielzahl von Zusagen annulliert zu haben, um am Tage des Geschehens völlig überrascht festzustellen, dass trotzdem eine Horde Geldgeber die örtliche Pilsarena aufsuchte.





...dem ältesten Spross des „Wissen“ dazu, sich den einst so verhassten Schutzmännern als Ordner der Lommelfreunde angeschlossen zu haben, um somit als Vermittler zwischen Polizei und den befreundeten Fußballschlägern zu dienen.



...dem Strulli dazu, seine Frau dermaßen gerne zu tackern, dass er nun vier aktive Wurstekommissare sein Eigen nennen darf.



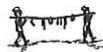
§ 20 Lächerlich ist

..., dass die Wahl des Netphener Stadthalters auf Wunsch des Amtsinhabers trotz Mehrkosten in beträchtlicher fünfstelliger Summe ins hiesige Jahr gelegt wurde.

Noch lächerlicher ist, dass der Taugenichts unserem Städtchen in seiner vorangegangenen Amtsperiode ähnlich viel Gutes tat wie Atomkraft unserer Umwelt.

Die Krönung ist jedoch, dass die verfeindete Union einen in Dunkeldeutschland wohnenden, gänzlich unbekanntem und inkompetenten Rechtsverdrehler berief, um überhaupt einen Gegenkandidaten auf dem Zettel zu haben.

Der absolute Gipfel ist jedoch, dass sich „Peinlich-Paule“ die Wiederwahl nur sichern konnte, da jeder Bürger die Entscheidung zwischen Pest und Cholera ausknobelte.



..., dass der Finanzmogul der Pern-Fraktion, nach einer wohl mehr als guten Feierlichkeit, seinen mit Alkohol gefluteten Dickwanst unfreiwillig in die heimische Badewanne manövrierte.

Noch lächerlicher ist, dass die unförmige Kugel den komatösen Rausch in seiner neu erwählten Heiastätte nicht ausschlafen durfte, sondern auf Anweisung des Alphaweibchens in Hau-Ruck-Manier von seinen Söhnen aus der Wanne geholt wurde.

Die Krönung ist jedoch, dass die Fitnessfurie des rollenden Börsensturzes daraufhin ein Alkoholverbot für den gesamten Familienclan ausrief, um weitere Erwähnungen in unserem Witz- und Intelligenzblatt zu verhindern.

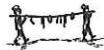


..., dass der adelige Fusel inklusive des Sportvorstandes trotz eines überdimensionalen Etats es nicht schafft eine konkurrenzfähige Herrenmannschaft in die neue Saison zu schicken.

Noch lächerlicher ist, dass Sie ihren Kreisliga-Dilettanten Verhaltensregeln an die Hand geben, welche den Kickern vorschreiben, was Sie in Ihrer Freizeit zu tun und zu lassen haben.

Die Krönung ist jedoch, dass der Blaublütige und der geldgebende Schreihals aus dem Torrbach auf die Barrikaden gingen, als heimische Rumpelkicker ihr Unvermögen beim Hobbyturnier der Wurstekommission unter Beweis stellen wollten.

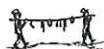
Der absolute Gipfel ist jedoch, dass der Versicherungshai den Spielern mit Gehaltseinbußen drohte, falls Sie doch unsere Vereinigung unterstützen würden.



..., dass sich der Harry auf dem jährlichen Pfingstturnier lieber dem kühlen Blondem widmete, als sich auf die Talente der jugendlichen Rumpelfußballer zu konzentrieren.

Noch lächerlicher ist, dass der Kahlköpfige durch eine weitere Runde am Männerkarussell die Abfahrt zur Vermählung eines Kompagnons verpasste und mittels Taxe nachkommen musste.

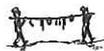
Die Krönung ist jedoch, dass der Terrier mit den kurzen Beinen das Brautpaar mit den Worten „Euch kenn' ich nicht, ihr müsst hier falsch sein“ begrüßte und er daraufhin eine Saftschubse fragen musste, wo die richtige Eheschließung stattfindet.



..., dass der Verein der Dudelsäcke seine beste Zeit lange hinter sich hat und in Sachen Aktivität und Witz mittlerweile selbst von dem fast schon ausgestorbenen Krähenensemble in den Schatten gestellt wird.

Noch lächerlicher ist, dass die arroganten Blasebalge nach Abriss der Grundschule verzweifelt nach einer neuen Übungsstätte suchten und dieses Problem nur durch die kompetente Hilfe der Wursteckkommission erfolgreich bewältigt werden konnte.

Die Krönung ist jedoch, dass die Sanella-Truppe samt ihres Vize-Präsidenten mit dem ehemals goldenen Haar, bei dem Umbau des Schulcontainers eine ähnliche Präsenz an den Tag legte wie Prostituierte in Wohnheimen für kastrierte Senioren.

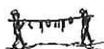


..., dass der Andy Leber und seine knobelnden Hassprediger eine halbe Ewigkeit brauchten, um den Rücktritt des Michael Frontzeck-Verschnitts herbeizuführen.

Noch lächerlicher ist, dass der Wildschweinliebhaber am besagten Tage so von seinen Glücksgefühlen überwältigt war, dass er nach Spielende mit einer Kiste Gerstensaft in die Kabine des Gegners stürmte, um ihnen für die Ablösung des verhassten Trainers zu danken.

Die Krönung ist jedoch, dass ihn kurze Zeit später sein schlechtes Gewissen plagte und er kleinlaut die Kabine der heimischen Versager aufsuchte, um winselnd um Vergebung zu betteln.

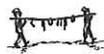
Der absolute Gipfel ist jedoch, dass der Trainerwechsel im Endeffekt ähnlich erfolgreich verlief wie das Krisenmanagement von Joseph Blatter und der Nachfolger die Niederlagenserie gekonnt fortführt.



..., dass der stark übergewichtige Autoverhörer aus der unteren Schulstraße nach dem Auszug seines Werkstattmeisters die fast unlösbare Aufgabe einen Nachzügler für seine Einliegergrotte zu finden unserem Sprecherlein überließ.

Noch lächerlicher ist, dass der Nachmieter in Person eines Möchtegernfußballprofis vom hessischen Retortenclub gefunden war und dass dieser mit einer horrenden Geldsumme dazu animiert wurde, des Autoschiebers übermäßigen Fettreserven abzutrainieren.

Die Krönung ist jedoch, dass bereits beim ersten Versuch der Pfunde Herr zu werden, des Schottelmann's Drahtesel unter den Lasten zusammenbrach und so seine kläglichen Anstrengungen abzuspecken ein jähes Ende fanden.



..., dass der Charlie aus der Torrbach sein Eigenheim mithilfe etlicher Selbstschussanlagen und modernen Lichtquellen gegen ungeliebte Mitmenschen sichert.

Noch lächerlicher ist, dass der kugelrunde Choleriker die Beleuchtung zwar weltweit per moderner Vernetzung steuern kann, jedoch die Installation eines simplen Ein- und Ausschalters vergaß.

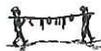
Die Krönung ist jedoch, dass der dickliche Wutbolzen ein Saufgelage des Filius aus dem Urlaub unterbrach, als er per Fernsteuerung übers Internet das Licht des heimischen Bunkers kichernd immer wieder ein- und ausschaltete.



..., dass die ältesten aller Rumpelkicker jedes Jahr Ihre kadaverähnlichen Körper auf eine Kulturreise schicken, um ihre Jugendsünden erneut zu erleben.

Noch lächerlicher ist, dass der Hasch-Paul auf der Abenteuerrückreise derart demoliert war, dass sich sein Kauleistenersatz während des Schnarchens selbstständig machte und von den blindesten aller Fußball-Opis stundenlang am Boden des Winke-Busses gesucht wurde.

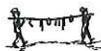
Die Krönung ist jedoch, dass trotz Sicherung aussagekräftigen Beweismaterials, der versiffte Karies-Überträger erst am nächsten Tag in den Tiefen seines behaarten Dekolletés gefunden werden konnte.



..., dass der Monokel-Jockel es auf dem Stiftungsfest der Sportakrobaten nicht mehr schaffte, den durch Alkohol erschwerten, langen Weg zu den regulären Örtlichkeiten zu absolvieren.

Noch lächerlicher ist, dass der Pintendauergast stattdessen die Umkleidekabine der als "Dominas" bekannten Tanztruppe mit seinen Darmausdünstungen derart verpestete, dass diese ein faules Ei unter den Bänken vermuteten.

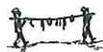
Die Krönung ist jedoch, dass der Mann, der bei den Frauen ähnlich gut ankommt wie ein glibberiger Blobfisch, fast unverhüllt die Scheißhaustür öffnete und den Grazien neben dem erbärmlichen Gestank auch noch seinen Körper präsentierte.



..., dass die Klarinettenröter den Termin für das Dorfbrunnenbesäufnis willkürlich durch den Kalender verschoben haben und sich anschließend über Besucherzahlen beschwerten, die denen des Schützenfestes glichen.

Noch lächerlicher ist, dass das Fanfaren-Corps zwischen jedem Lied eine längere Pause einlegte als einbeinige Faultiere beim Überqueren einer Straße.

Die Krönung ist jedoch, dass die listigen Musikanten es trotz dreistelliger Mitgliederzahlen nicht schafften, ausreichend Helfer aus den eigenen Reihen zu rekrutieren und daher gezwungen waren bei anderen Vereinen zu betteln, damit sie den Dorfbrunnentanz überhaupt organisieren konnten.



..., dass der Sohn des Adidas-Metalic unsere ehrwürdige Vereinigung trotz ausbleibendem Erfolgs beim weiblichen Geschlecht vor einigen Jahren frühzeitig verlassen hat.

Noch lächerlicher ist, dass der mollige LKW-Schubser aufgrund eben dieses Misserfolges am Feiertag seiner eigenen Existenz von seinen Magolves-Kumpeln mit zwei weiblichen Brüsten beglückt werden musste.

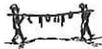
Die Krönung ist jedoch, dass der Kinderfreund die professionelle Entkleidungskünstlerin überraschenderweise völlig ignorierte und die Tanzmaus zur vorzeitigen Kapitulation zwang.



..., dass sich der Harry nicht mehr mit dem täglich stattfindenden Saufgelage im heimischen Schraubenlager zufrieden gibt.

Noch lächerlicher ist, dass der schlechteste Stürmer aller Zeiten deshalb ein Straßenfest organisierte, aber anstatt Einladungen selbst zu verteilen seine Zöglinge als Brieftauben missbrauchte.

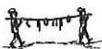
Die Krönung ist jedoch, dass die Nachkömmlinge des laufenden Meters die Werbetrommel weit über die Straßengrenzen hinaus rührten, sodass der Erzeuger gezwungen war die Freibiergesichter der umliegenden Bezirke persönlich wieder auszuladen.



..., dass die Zeltlagermutter und ihr Rudel die Sinne auch dieses Jahr beim traditionellen Pfingstkiffen benebelten.

Noch lächerlicher ist, dass die zur Belustigung gezündeten Raketenwerfer nicht nur in die Höhe, sondern auch in feinsten Mörser-Manier in Richtung der Behausung des Türkenpudels gezielt wurden.

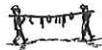
Die Krönung ist jedoch, dass sich der lockige Dauerläufer am nächsten Morgen lautstark bei der Justizvollzugsbeamtin beschwerte, sodass diese mit wärmenden Worten auf ihn einreden musste und der Schönling sich anschließend für das schlechte Karma seiner Herrin entschuldigte.



..., dass sich der Schwager des Traumtänzers weder um seine Gesundheit, noch um die seiner Mitmenschen kümmert und das Rauchverbot am alljährlichen Skatturnier mit Händen und Füßen boykottierte.

Noch lächerlicher ist, dass sich der lebende Schornstein eher damit beschäftigte in möglichst kurzer Zeit möglichst viel Whiskey zu vernichten, anstatt beim Kartenspielen aufzupassen und deshalb einige Stunden vor dem eigentlichen Ende der Runde verwiesen wurde.

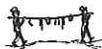
Die Krönung ist jedoch, dass die restlichen Glücksspieler dermaßen schlecht waren, dass der dauerqualmende Frührentner trotz längerer Abwesenheit noch auf dem dritten Platz landete.



..., dass der Teichpächter aus der Schulstraße eine ähnliche Körperpflege besitzt wie Neandertaler in der Altsteinzeit.

Noch lächerlicher ist, dass der runde, große und schwabbelige Jogginghosenträger nach dem Training der Dritten Welle bemerkte, dass ihm noch einige Fetzen Toilettenpapier vom letzten Rosetten-Roulette zwischen den Pobacken klebten.

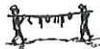
Die Krönung ist jedoch, dass Scham für den von Gesichtsnarben Gezeichneten ein Fremdwort ist und er das Fax aus Darmstadt stolz vor seinen angeekelten Kameraden als Trophäe präsentierte.



..., dass das konfliktgeile Exekutivkomitee der mittlerweile ausgelutschten Sandkastenparty ein Durchschnittsalter von annähernd 85 Jahren erreicht hat und unfähig ist jungen und engagierten Nachwuchs zu akquirieren.

Noch lächerlicher ist, dass der Metzger aus Fittsches Haus als einzig gefundener Sprössling so mit Faulheit glänzte, dass sie dem Dickkopf in einer extra einberufenen Sondersitzung eine baldige Abdankung nahe legten.

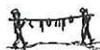
Die Krönung ist jedoch, dass der als Nachfolger gewählte Fast-Fußballprofi daraufhin mit noch mehr Abwesenheit glänzte als sein egoistischer Vorgänger.



..., dass der spanische Hengst seit Jahren als Feuerteufel des Zeltlagerteams agiert und dabei Flammeninfernos entfacht, die selbst Hades vor Neid erstarren lassen.

Noch lächerlicher ist, dass der Winke-Winke daraufhin vom Irminator ein Präsent in Form eines hitzebeständigen Gießereianzugs geschenkt bekam.

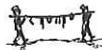
Die Krönung ist jedoch, dass der trinkwütige Hundefreund den Denkkettel derart missverstand, dass er sich in feuerfester Kleidung dazu berufen fühlte, den Bälgern noch stärker einzuheizen und die Wälder Salchendorfs mehr als akut gefährdete.



..., dass die Möchtegern-Visagistin aus der oberen Brecht sich seit neustem zusätzliche Kröten in einem Nebenjob als Fitnessquälerin verdient.

Noch lächerlicher ist, dass für das unsittliche Arschgewackel die TV-Stube der heimischen Baracke erhalten und dafür wöchentlich das komplette Interieur umgestellt werden muss.

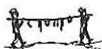
Die Krönung ist jedoch, dass sich die Nachbarn schon bei der Premierenvorstellung über lautstarkes Stöhnen beschwerten und so die Vermutung geäußert wurde, dass es nun doch zur Etablierung eines horizontalen Gewerbes gekommen ist.



..., dass der Spanische Torero auf der diesjährigen Vorstandsfahrt des SV Gerstensaft die deutsche Migrationspolitik um Jahre zurückwarf.

Noch lächerlicher ist, dass der Hengst beim Abendlichen Spaziergang seine Leidensgenossen in die Bredouille brachte, indem er eine Gruppe kohlefarbender Drogenschmuggler mit den Worten "Hakuna Matata" begrüßte.

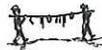
Die Krönung ist jedoch, dass er dem Rest seiner Sportsfreunde weismachen wollte, seine Worte würden doch nur bedeuten, dass von ihm selbst keine Gefahr ausginge.



..., dass die Schluckspechte der Dritten Welle den Ort ihres traditionellen mannschaftlichen Saufgelages endlich ihrem Niveau angepasst und in das 17. deutsche Bundesland verlegt haben.

Noch lächerlicher ist, dass der Fitnesszustand unseres wohlbeleibten Ex-Sprechers dem eines kugelrunden Schimpansenjungen gleicht, weshalb er nach wenigen Metern zum morgendlichen Frühschoppen eine Zwangspause an einer Laterne einlegen musste.

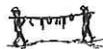
Die Krönung ist jedoch, dass er in Pennerpose so erbärmlich wirkte, dass selbst brillenverkaufende Helmut ihm ihre letzten Münzen zuwarfen.



..., dass sich die längste Nase der Republik nach langem Hin und Her endlich zur Verlobung mit seiner Schlumpfine entschlossen hat.

Noch lächerlicher ist, dass das königliche Monty standesgemäß eine Limousine bestellte, um seine klitzekleine Prinzessin zum Ort des Antrages zu chauffieren.

Die Krönung ist jedoch, dass das Faultier seine Gespielin in eine Unterwasserwelt entführte und ihr zehn Meter unterm Meeresspiegel seine Liebe gestehen wollte, er es jedoch fast vertrottelte, den Zettel mit der entscheidenden Frage aus seiner Neoprenhaut hervorzuholen.



Wir wünschen allen Bürgern für das neue Jahr mehr Standfestigkeit, eine wohlwollende Aufnahme des Programms und einen feuchtfröhlichen Silvesterabend.

Besonders bedanken wir uns für die Wurst- und Geldspenden und müssen den Bürgern Salchendorfs mitteilen, dass alle Eintrittskarten für den Silvesterball bei Horbes verkauft sind.

Die Wurste Kommission hat weder Kosten noch Mühen gescheut und ein reichhaltiges Programm für den Abend zusammengestellt.

Wir danken all jenen, die uns in diesem Jahr unterstützt haben.

Konstruktiver, aber sachlicher Kritik werden wir uns auch im kommenden Jahr nicht verschließen.

Die gesamte Salchendorfer Burschenschaft wünscht Ihnen allen ein

**GESEGNETES, EREIGNISREICHES UND
GLÜCKLICHES NEUES JAHR 2016!**

Die Wurste Kommission

© by Wurste Kommission Salchendorf 2015

www.wurstekommission.de oder unter www.wk-salchendorf.de

